

# Ökonomien der Zurückhaltung – Handeln zwischen Askese und Restriktion

Interdisziplinäres Symposium in Berlin

Zeit: **21.-22. November 2008**

Ort: **Hebbel am Ufer Berlin**

SFB 447

Teilprojekt B1 & Teilprojekt B9

Im Jahr 1987 bindet sich der Kunststudent Matthew Barney in seinem Atelier elastische Gummibänder um die Oberschenkel und versenkt diese im Fußboden. Unter großer Kraftanstrengung erklimmt er die Atelierwände, um in entlegenen Ecken Zeichnungen und Markierungen auf die präparierten Wände zu setzen. Barneys Performance-Serie „Drawing Restraint“ zeugt von der Krise, in die die Idee des freien, aus der schöpferischen Fülle agierenden Künstlersubjekts in der Gegenwart geraten ist. An die Stelle der kreativen Verausgabung tritt hier die freiwillige Selbstbehinderung „durch eine Batterie von Zwangsinstrumenten“ (Nancy Spector). Der künstlerische Prozess des Produzierens und Darstellens steht im Zeichen einer Ökonomie der Zurückhaltung, deren Clou weniger in der virtuellen Überwindung von Schwierigkeiten liegt, als vielmehr in der Wertschätzung des Restriktiven.

Was fasziniert uns an der Idee der (Selbst-)Restriktion? Welche Phänomene, Herausforderungen, Möglichkeiten und Gefahren fallen ins Blickfeld, wenn wir Handlung nicht nur als ein freiwilliges, affirmatives Tun begreifen, sondern auch als Ergebnis eines komplexen Zusammenhangs von Zurückhaltung (zaudern, zögern, diskret sein) bzw. zurückgehalten werden (Nicht-Können, Nicht-Dürfen) verstehen? Das interdisziplinäre Symposium fragt nach den ethischen und politischen Spielräumen, es widmet sich den kulturellen und ästhetischen Handlungsformen, die einer Ökonomie der Zurückhaltung folgen. Die Eckpfeiler dieses diskursiven Feldes bilden die Begriffe **Abstinenz**, **Diskretion**, **Reserviertheit** und **Beschränkung**.

Die Spezifik dieser Ökonomie soll in einer doppelten Perspektive erfasst werden: der inneren oder selbst auferlegten Zurückhaltung (*Askese*) und dem äußerem Zurückgehaltenwerden (*Restriktion*).

Ziel des Symposiums ist es, künstlerische und gesellschaftliche Performanzen vor dem Hintergrund einer Ökonomie zu betrachten, die die etablierte Rede vom ‚performativen Überschuss‘ um die Frage nach dem Mangel erweitert, ohne diesen Mangel sogleich als produktiv zu werten.

**Zeit: Freitag, 21. und Samstag, 22. November 2008**

**Ort: Hebbel-am-Ufer (HAU 3) Berlin**

**Veranstalter: Sonderforschungsbereich 447 „Kulturen des Performativen“  
gemeinsam mit dem Theater Hebbel-am-Ufer Berlin, gefördert von der Deutschen  
Forschungsgemeinschaft und der Kulturstiftung des Bundes**

**Kontakt:**

**Barbara Gronau**

Wiss. Mitarbeiterin

Institut für Theaterwissenschaft/

SFB 447, TP „Ästhetik des Performativen“

Freie Universität Berlin

Grunewaldstrasse 35

12165 Berlin

Tel. 0049-(0)30-4408246

[bgronau@zedat.fu-berlin.de](mailto:bgronau@zedat.fu-berlin.de)

**Alice Lagaay**

Wiss. Mitarbeiterin

Institut für Philosophie/

SFB 447, TP „Zur Performanz sprachlicher Gewalt“

Freie Universität Berlin

Grunewaldstrasse 35

12165 Berlin

Tel: 0049-(0)30-24727958

[alicelagaay@do4d.com](mailto:alicelagaay@do4d.com)